

# Vorwort

Der Leib hat nicht nur seinen eigenen Ort, sondern auch seine eigene Zeit – so lautet die Grundthese dieses Buches. Wenn man wissen möchte, welche temporalen Strukturen ihn bestimmen, reicht es deshalb nicht aus, bloß auf Zeittheorien zu rekurrieren, die den Leib als Ausgangspunkt der Reflexion zu umgehen suchen. Vielmehr ist es notwendig, auch leiblichen Eigenrhythmen und leiblich bestimmter Eigenzeit Beachtung zu schenken und sie zu verstehen zu versuchen. Solche Bestrebungen entsprechen nicht nur wissenschaftlichen Interessen in der Anthropologie und Zeitforschung, sondern kommen auch Menschen zugute, deren Zeit- und Leibprozesse gestört sind und die deshalb etwa an Ermüdungszuständen und Krankheitssymptomen leiden.

Vor dem Hintergrund der Problemstellung, wie die Relation von Leib und Zeit zu denken sei, sind in diesem Band Beiträge verschiedener Disziplinen gesammelt, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven und in verschiedenen Kontexten dieser Frage widmen. Da zeitliche Prozesse des Leibes auch gestört sein können, wird ebenso versucht, Dysregulationen der Leibzeit – etwa im Burnout-Syndrom – besser zu begreifen und Ansätze zu Gegenstrategien in Therapie und Prophylaxe zu entwickeln.

Die meisten Aufsätze sind innerhalb des Projektes »Bodytime – An interdisciplinary inquiry on regular body rhythm and its dysfunctions« (P 26110-G15) entstanden, das vom österreichischen »Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung« (FWF) finanziert wurde. Zum Teil werden in diesem Band Beiträge einer Tagung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, die im Rahmen dieses Projektes organisiert und durchgeführt wurde. Es konnten aber auch weitere Autorinnen und Autoren gewonnen werden, aus der Perspektive ihrer Disziplin Aspekte von Leibzeit zu reflektieren und zur Diskussion zu stellen.

Das Buch setzt den ebenfalls im Karl-Alber-Verlag erschienenen

## Vorwort

Band »Bodytime. Leib und Zeit bei Burnout und in anderen Grenzerfahrungen« (2016) fort, vertieft die dort publizierten Ergebnisse und erweitert sie durch neue Ansätze und Resultate. Ermöglicht wurde diese Veröffentlichung neben dem FWF durch das Vizerektorat für Forschung und Nachwuchsförderung der Karl-Franzens-Universität Graz. Dafür herzlichen Dank!

Es freut uns sehr, dass die Gestaltung des Covers in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Künstler Johann Dragosits realisiert werden konnte, der sich intensiv mit Leiblichkeit und Zeitlichkeit auseinandergesetzt hat und sich dankenswerterweise auch auf dieses Projekt eingelassen hat.

Herzlich gedankt sei Renate Zmuck für ihren unermüdlichen Einsatz, die Texte in die entsprechende Form zu bringen und druckreif zu gestalten! Für die Hilfe bei der Erstellung der Register gebührt Clemens Lauermaun und Daniel Pachner großer Dank.

Reinhold Esterbauer, Andrea Paletta und Julia Meer